

Da tut sich was!

Kleinvieh macht auch Mist – heisst ein Sprichwort. Und genau so ist es: Mit unzähligen kleinen Aktionen und Initiativen können alle zu einer besseren Welt beitragen. Das gilt auch und besonders beim Schutz der Umwelt. Manche Ideen tönen schräg, andere sind so bestechend, dass man sich fragt: **Warum bin ich nicht auf die Idee gekommen?** Das Gute an guten Ideen ist, dass sie sich weiterverbreiten und vervielfachen. Das ist schon fast magisch.

Ranger wachen über wertvolles Flachmoor

Ein **Schutzgebiet** heisst so, weil es schützenswert ist. Nur scheint das nicht immer allen ganz klar zu sein. Deshalb leisten Ranger im thurgauischen **Eschenzer Horn** Informationsarbeit. Das **Flachmoor von nationaler Bedeutung** ist von überwältigender Schönheit, weist Gehölze, Wiesen und Überflutungsflächen auf. Zur Römerzeit war hier ein wichtiger Übergang über den jungen Rhein. Auch ist die Flusslandschaft wichtiges **Wasser- und Zugvogelreservat**. Also: Hunde an die Leine und auf den Trampelpfaden bleiben.



Gegen Bodyshaming

Zu klein, zu gross, zu dick, zu dünn: Früchte und Gemüse, die nicht der Norm entsprechen, haben es schwer, in die Auslage zu kommen. In Thun BE hingegen bekommen sie ein eigenes Schaufenster. Bei **Fritz & Frieda** gibts täglich frisches Grünzeug, das die Initiatorin des Ladens, Sandra Kissling, vor dem Kompost, der Biogasanlage oder gar dem Abfall rettet. Auch Käse ist im Angebot oder Joghurt oder was der Verein **sonst noch retten kann**. «Nicht jammern, sondern handeln» ist das Motto – und das der treuen und glücklichen Kundinnen und Kunden.



Total vegan – sogar beim Schnackseln

Bim Siitesprung im Minimum ä Gummi drum. So lautete ein bekannter Slogan zum Schutz vor einer HIV-Infektion, der von Polo Hofer vertont wurde. Was damals galt, ist auch heute noch richtig! Dank **Martina Hammer** ist nun das letzte Argument gegen den Gebrauch eines Parisers hinfällig geworden: Die Jungunternehmerin entwickelte die 100 Prozent veganen **Präservative feel good**. Sie bestehen aus FSC-zertifiziertem Latex und werden mit Ökostrom produziert. Bei der Migros stehen sie nun im Regal.

Fotos Schweizer Berghilfe, Alexandra Rozkosny, HO



«Spionagedrohnen» zur Rettung von Bambis

Dramen im Gras: Wären die Tötungen von Rehkitten durch Mähmaschinen im Frühling ein Film, hätte er eine Triggerwarnung. **Rehkitze suchen Schutz im hohen Gras**, legen sich flach auf den Boden, sodass man sie ja nicht sieht. Auch die Bauern nicht, die mit Mähmaschinen über die Wiesen fahren. Die **Agronomin Nicole Berger** nutzt Technik, die wir aus Spionageromanen kennen, zur Rettung möglichst vieler junger Rehe: Die **Wärmebildkamera** an der Drohne erkennt die Jungtiere, sodass sie gerettet werden können.



Sie brechen Asphalt und alte Gewissheiten auf

Zu viel Asphalt in den Städten. Auf die Strassen und Trottoirs gehört er hin, ganz klar. Aber vielleicht nicht in jeden Hinterhof und vor jeden Hauseingang. Galt die schön geteerte Fläche **früher als saubere Sache**, verlangen die immer heisser werdenden Sommer nach mehr Unordnung und Wildnis in der Stadt. Die **drei Asphaltknackerinnen** Bettina Walch, Isabella Sedivy und Sabrina Stettler unterstützen in Zürich Private, versiegelte Böden in begrünte Flächen umzuwandeln. Der Jubiläumsfonds der Zürcher Kantonalbank finanziert die Transformation.



Strom vom Stall und vom stillen Örtchen

Eigenversorgung in extremis. Bauer **Ursin Riedi** hat sich in Morissen GR im Val Lumnezia sein eigenes Kraftwerk gebaut. Treibstoff sind der Mist seiner 30 Milchkühe, des Jungviehs, mehrerer Pferde und die Abwasser des stillen Örtchens. Was als Idee begann, ist zu einer **Kleinbiogasanlage mit Blockheizkraftwerk** geworden, die zuverlässig Strom und Wärme liefert. Ist das Gas erst mal verstromt, bleibt geruchlose Gülle, die wiederum auf der Scholle, also am Beginn des Kreislaufs, ausgetragen wird. Genial!

Sonnenkraft auch im Berggebiet

Hier ist den Solarpanels wohl. Im Berggebiet ist die Sonneneinstrahlung höher als im Mittelland, die kältere Luft kühlt die Solarzellen und **führt zu höherer Leistung**, und im Winter hats erst noch weniger Nebel: Deshalb beteiligt sich die Schweizer Berghilfe mit namhaften À-fonds-perdu-Beiträgen an Solarprojekten von Betrieben im Berggebiet. Die Stiftung übernimmt **bis zu 50 Prozent der Investitionskosten**. Das Programm ist im Moment noch befristet bis Ende 2024.